

# Anlagetrends

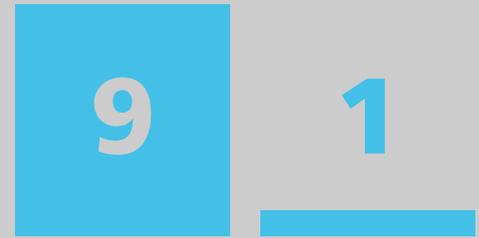
Beilage der Publikation «Anlagen Aktuell»  
Ausgabe November 2023

Wie möchten Sie  
Ihr Steak?

«Downtown,  
where all the lights  
are bright»

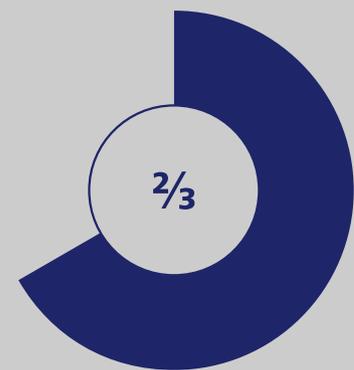


<b>1</b> Keine Armut	<b>7</b> Bezahlbare und saubere Energie	<b>13</b> Massnahmen zum Klimaschutz
<b>2</b> Kein Hunger	<b>8</b> Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	<b>14</b> Leben unter Wasser
<b>3</b> Gesundheit und Wohlergehen	<b>9</b> Industrie, Innovation und Infrastruktur	<b>15</b> Leben an Land
<b>4</b> Hochwertige Bildung	<b>10</b> Weniger Ungleichheiten	<b>16</b> Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen
<b>5</b> Geschlechtergleichheit	<b>11</b> Nachhaltige Städte und Gemeinden	<b>17</b> Partnerschaften zur Erreichung der Ziele
<b>6</b> Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen	<b>12</b> Nachhaltige/r Konsum und Produktion	Ziele für nachhaltige Entwicklung Quelle: <a href="https://sdgs.un.org/goals">sdgs.un.org/goals</a>



**Ein Huhn produziert aus neun Kalorien Futter lediglich eine Kalorie Fleisch.**

**In der Sonderreihe Anlagetrends widmen wir uns jeweils nachhaltigen Entwicklungszielen der Vereinten Nationen (UNO), die bis jetzt keine grossen Fortschritte erzielt haben.**



**2050 werden zwei Drittel der Weltbevölkerung in Städten leben.**

# Die Hälfte

**der bewohnbaren Erdoberfläche wird für die Landwirtschaft genutzt.**



**Silke Humbert**  
Nachhaltigkeitsökonomin

## Inhalt

**04** Wie möchten Sie Ihr Steak?

**09** «Downtown, where all the lights are bright»

**12** Rechtliche Hinweise

## Impressum

Herausgeberin Zürcher Kantonalbank Texte Silke Humbert Redaktion Rolando S. Seger und Cindy Geisel Gestaltung Evolve Advertising AG (Zürich) und Zürcher Kantonalbank (Investment Solutions) Druck Zürcher Kantonalbank (Hard) Bildquelle Getty Images Redaktionsschluss 10. Oktober 2023 Kontakt [anlagenaktuell@zkb.ch](mailto:anlagenaktuell@zkb.ch)





MSCI ESG Rating ausgewählter  
Anlagemöglichkeiten zum Trend

2 Kein  
Hunger

# Wie möchten Sie Ihr Steak?

Immer mehr Nahrung für eine wachsende Weltbevölkerung zu produzieren und dabei ressourcenschonend zu wirtschaften, stellt die globale Landwirtschaft vor scheinbar unlösbare Aufgaben. Wir werfen einen Blick auf Innovationen in den Bereichen Landwirtschaft und Ernährung, die dieses Dilemma zu lösen versprechen.

## Von Nahrungslücke zu Biodiversitätsverlust oder: Neue Lösungen braucht das Land

Dass der Menschheit die Nahrung ausgeht, ist keine neue Sorge. Schon der britische Ökonom Thomas Robert Malthus machte sich im 18. Jahrhundert Sorgen darüber, dass ein exponentielles Bevölkerungswachstum auf ein linear wachsendes Nahrungsangebot treffen wird und prophezeite ein unzureichendes Nahrungsangebot für die Zukunft. Seine Befürchtung hat sich nicht bewahrheitet. Durch die Intensivierung der Landwirtschaft in den letzten 50 Jahren wuchs die Getreideproduktion schneller als die Weltbevölkerung.

Heute scheinen wir wieder an diesem Punkt zu stehen. Die Weltbevölkerung wird nach Schätzungen der UNO bis im Jahre 2050 auf knapp 10 Milliarden Menschen ansteigen, wobei das World Resources Institute die fehlenden Lebensmittel dann auf 60% des heutigen Angebots schätzt. Tatsächlich zeigt sich die heutige Situation anders, weil die aktuell betriebene Landwirtschaft sehr ressourcenintensiv ist und als Haupttreiber des rasanten Verlusts an Biodiversität gilt. So wird zum Beispiel rund die Hälfte der bewohnbaren Erdoberfläche mittlerweile für die Landwirtschaft benötigt. Sechs von neun planetaren Grenzen, deren Einhaltung die Lebensgrundlage für die menschliche Zivilisation gewährleistet, sind mittlerweile überschritten.<sup>1</sup> Unsere Ernährungs-

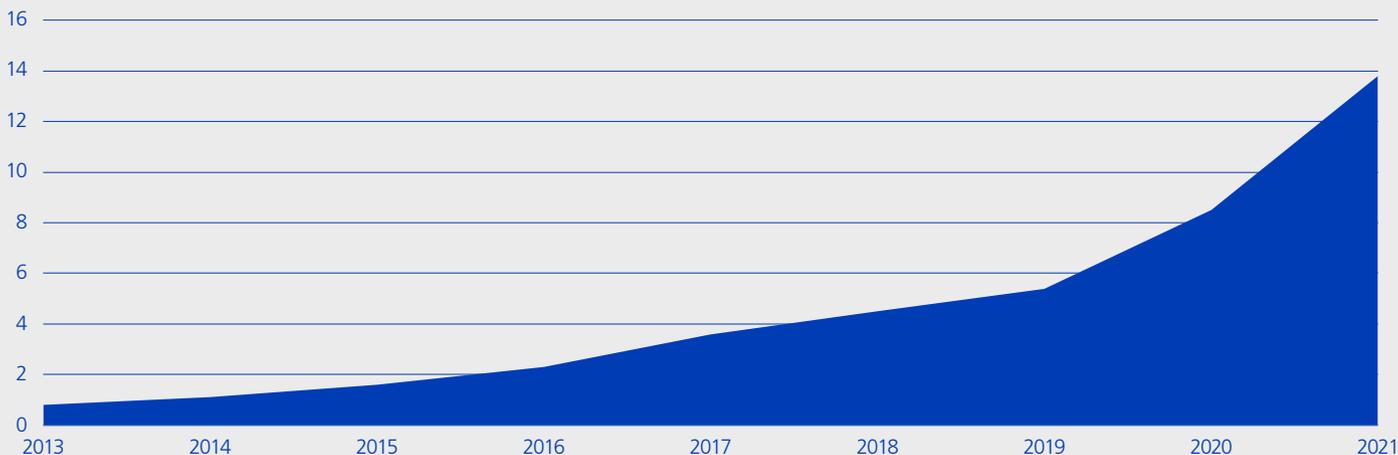
präferenzen und die Art, wie wir global Landwirtschaft betreiben, hat hieran einen grossen Anteil. Die Herausforderung, die sich heute stellt, enthält daher eine zusätzliche Bedingung: Wie ernähren wir zukünftig 10 Milliarden Menschen, ohne dabei unsere Lebensgrundlage weiter zu schädigen?

## Nachhaltige Intensivierung oder: Genauso, nur anders

Eines der bisherigen Zauberwörter in der Landwirtschaft hiess Intensivierung. Der Getreideertrag pro Anbaufläche ist heute dreimal so hoch wie in den 1960er-Jahren, hat aber auch Spuren hinterlassen. Über 90% der versprühten Pflanzenschutzmittel erreichen die Zielpflanze nicht und vergiften unnötig andere Gewächse und Tiere. Zukünftige Intensivierung muss daher den Erhalt der Biodiversität gewährleisten. Die selektive Einzelpflanzenbehandlung kann durch Kameras, bildgebende Verfahren und Präzisionsbesprühung den Gebrauch von Pflanzenschutzmittel um bis zu 95% reduzieren. Eine weitere Möglichkeit der schonenden Intensivierung ist die vertikale Landwirtschaft mit in die Höhe gebauten, hochtechnisierten Anlagen. Neben dem offensichtlichen Vorteil einer geringeren Landnutzung können unterschiedliche Pflanzenarten nebeneinander angebaut werden, da sie nicht den gleichen Boden teilen. Dass Technisierung den Ertrag erhöht, zeigt das Beispiel Hollands deutlich. Die Niederlande sind trotz kleinerer Fläche

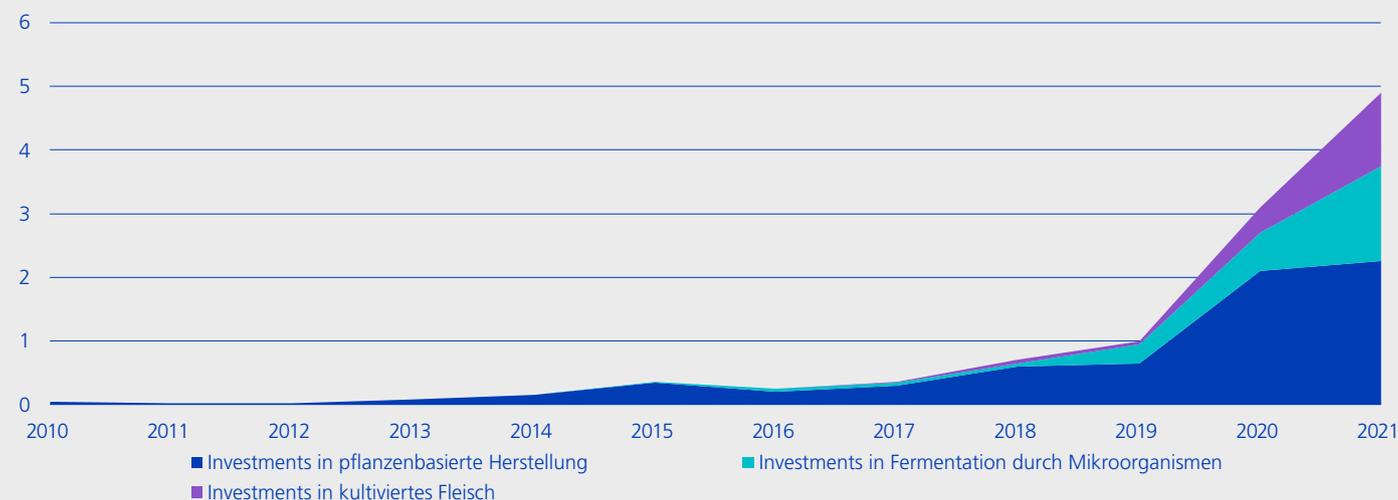


**Grafik 1: Hightech auf dem Acker – Investments in Technologie in der Landwirtschaft in Mia. USD**



Quelle: Pitchbook, Zürcher Kantonalbank

**Grafik 2: Fleisch ohne Schlachthof – Investments in Produktionsmethoden für Proteine ohne Tierhaltung in Mia. USD**



Quelle: FAIRR, Zürcher Kantonalbank

als die Schweiz nach den USA Exportweltmeister für landwirtschaftliche Erzeugnisse. Grafik 1 zeigt, dass Investoren an den neuen Technologien in der Landwirtschaft interessiert sind.

### Neue Produktionsmethoden oder: Proteine jenseits des Mainstreams

Eine weitere Entwicklung im Bereich der Lebensmittel hat vermutlich jeder und jede, die ab und zu in Supermärkten einkauft schon mal gesehen: Das Regal für Milchprodukt- und

Fleischersatz wird immer grösser. Auch unter den Investoren ist das Interesse geweckt (Grafik 2). Ihnen geht es allerdings nicht nur darum, die kleine Anzahl von Vegetariern (etwa 5% in der Schweiz) glücklich zu machen. Betrachtet man Nahrung nämlich aus ökonomischem Blickwinkel, sticht ins Auge, dass die Effizienz tierischer Kalorien äusserst gering ist. Ein Huhn braucht neun Kalorien Futter, um daraus eine Kalorie Fleisch zu produzieren. Der Präsident des Good Food Institute sagt dazu: «Das ist so, als ob wir neun Portionen Pasta kochen und dann acht davon wegwerfen.<sup>2)</sup>»

Grafik 3: Alternative Proteine – Proteine ohne Tierhaltung



Quelle: Zürcher Kantonalbank

Wir könnten die Kalorieneffizienz verbessern, indem wir uns alle nur noch vegan ernähren. Wir bräuchten dann nur noch ein Viertel der Fläche, die heute für die Landwirtschaft verwendet wird<sup>3</sup>. Da der Fleischkonsum global stark ansteigt – er hat sich seit den 1960er-Jahren fast verdoppelt – ist das vermutlich keine realistische Option. Daher wird viel zu alternativen Proteinen geforscht, also Fleisch- oder Milchprodukten, die ohne Tierhaltung auskommen (Grafik 3). Solche neuen Produkte könnten durch ihre höhere Effizienz bei der Proteinerzeugung potenziell günstiger und weniger umweltschädlich sein – vom Tierleid in der industriellen Massentierhaltung ganz zu schweigen. Neben den etablierten pflanzlichen Milchprodukt- und Fleischalternativen entstehen Produkte auf Basis von Mikroorganismen oder zellbasierte Varianten, die nachfolgend erläutert werden.

#### Fermentation oder die Kunst des dosierten Vergammelns

Fermentation wird schon seit Jahrtausenden angewendet (Grafik 4). Dabei zerlegen Mikroorganismen die im Lebensmittel enthaltenen Kohlehydrate und verleihen dem Lebensmittel einen neuen Geschmack und eine längere Haltbarkeit. Brot, Wein, Bier, Jogurt, Käse oder Sauerkraut – wir konsumieren oft Lebensmittel, die den Prozess der Fermentation durchlaufen haben. Fermentation kann auch wahre Meisterleistungen bei der Erzeugung proteinreiche Produkte vollbringen. Der Schlüssel hierzu sind proteinreiche Pilze, die sich bei der Fermentation vermehren. Einige Produkte sind schon auf dem Markt, viele noch in der Entwicklung. Etablierte Bierbrauereien wie Bitburger oder Anheuser-Busch Inbev sind jüngst Kooperationen mit Fermentations-Start-ups eingegangen. Noch spezieller

Grafik 4: Fermentation – schon lange bekannt, aber noch lange nicht ausgereizt



Quelle: Zürcher Kantonalbank

ist die Präzisionsfermentation: Hier werden Mikroorganismen genetisch verändert und quasi als Fabrik genutzt, so dass sie beim Fermentieren ganz bestimmte Moleküle erzeugen. Das Verfahren der Präzisionsfermentation ist nicht neu: Insulin oder Lab sind Stoffe, die früher Tieren entnommen wurden und heute mit diesem Verfahren künstlich hergestellt werden können.

### **Fleisch aus dem Labor oder: Der Appetit kommt beim Essen**

Eine andere Variante die Tierhaltung zu ersetzen, ist Fleisch aus dem Labor. Schon Winston Churchill sagte, es sei absurd, ein ganzes Huhn aufzuziehen, wenn man doch eigentlich nur das Fleisch essen will. Er postulierte, dass Fleisch zukünftig in einem speziellen Medium gezüchtet wird. Seine Vorstellung wurde Realität. Zwar essen wir kultiviertes Fleisch noch nicht im grossen Stil, in Singapur ist es aber bereits in Restaurants erhältlich. In den USA wurde die Zulassung im Juli vergeben, in der Schweiz läuft aktuell ein Zulassungsverfahren. Noch besteht die Hauptschwierigkeit in der kostenintensiven Produktion, aber die Kostenkurve stimmt optimistisch. Kostete der erste Burger Patty 2013 noch USD \$300'000, liegen die Preise aktuell bei unter USD \$50.

### **Wie weiter? Oder: was der Bauer nicht kennt, isst er nicht**

Noch haben alternative Proteine nur einen sehr kleinen Marktanteil. Bei Milch ist er mit 15% am höchsten, doch die Wachstumsraten sind hoch: Etwa 20% bei pflanzenbasierter Milch und 45% bei pflanzenbasiertem Fleisch<sup>4</sup>. Welchen Marktanteil die alternativen Proteine zukünftig haben werden ist trotzdem schwierig zu sagen. Manche Analysten sagen den Zusammenbruch der Tierhaltung voraus, während andere den Marktanteil alternativer Proteine bei etwa 20% in 2050 sehen<sup>5</sup>.

Warum ist die Spannweite der Schätzungen so gross? Die Kostenkurve lässt klar auf eine zukünftige Kostenparität zwischen alternativen Proteinen und Proteinen aus der Tierhaltung schliessen – für Fermentation im Jahr 2025 und für kultiviertes Fleisch im Jahr 2032<sup>6</sup>. Auch der Geschmack

neuer Produkte gleicht sich immer mehr dem an, was Verbraucher schon kennen. Die grosse unbekannt Variable bei den Schätzungen ist das Verhalten der Konsumentinnen und Konsumenten. Zur Lösung des Ausgangsproblems ist die Sachlage hingegen klar: Durch die Effizienz in der Herstellung ermöglichen alternative Proteine die Produktion von mehr Lebensmitteln bei reduziertem Ressourceneinsatz. In einer Lebenszyklusanalyse konnte gezeigt werden, dass bei alternativen Proteinen bis zu 90% weniger Land, 80% weniger Trinkwasser und 90% weniger Treibhausgase im Vergleich zu Rindfleisch aus der Tierhaltung benötigt werden, sofern erneuerbare Energien zum Einsatz kommen<sup>7,8</sup>. Eine Modellrechnung des Potsdam Instituts für Klimafolgenforschung zeigt auf, dass bis ins Jahr 2050 50% weniger Wälder gerodet werden, wenn wir nur 20% des Fleisches aus der Tierhaltung mit mikrobiellem Fleisch ersetzen<sup>9</sup>. Eines ist klar: Die Auswahl bei Milch- und Fleischprodukten wird zukünftig noch mehr Erzeugnisse ohne Tierhaltung beinhalten. Die Frage «Wie möchten Sie Ihr Steak?» wird also zukünftig noch eine ganz andere Bedeutung bekommen.

### **Nachhaltigkeitsbetrachtung (ESG)**

#### **(E) Umwelt**

- + Unternehmen mit potenziell positiver ökologischer Ambition bezüglich natürlicher Ressourcen

#### **(S) Soziales**

- + Unternehmen mit potenziell positiver sozialer Ambition im Bereich Lebensmittel
- Mögliches Exposure zu Waffenproduzenten



Sie schauen lieber statt zu lesen?  
Mit dem QR-Code gelangen Sie zu unserem Video über dieses Thema.

Für weitere Informationen zur Umsetzung von Anlagetrends wenden Sie sich bitte an Ihre Kundenbetreuerin oder Ihren Kundenbetreuer.

1 Richardson, K. et al. (2023). Earth beyond six of nine planetary boundaries. Science Advances. Earth beyond six of nine planetary boundaries | Science Advances.  
2 Friedrich, Bruce (2020). Meat Without Animals: The Future Of Food | Bruce Friedrich | TEDxGateway - YouTube.  
3 Ritchie, H. (2021). Our World in Data. If the world adopted a plant-based diet we would reduce global agricultural land use from 4 to 1 billion hectares - Our World in Data.  
4 FAIRR (2021). Appetite for the future.

5 FAIRR (2021). Climate Transition Proteins: Flavour of the Future.  
6 Boston Consulting Group (2021). Food for Thought.  
7 Sinke, P. (2022). Ex-ante life cycle assessment of commercial-scale cultivated meat production in 2030. International Journal of Life Cycle Assessment.  
8 Good Food Institute. Environmental benefits of alt proteins - The Good Food Institute (gfi.org).  
9 Humpenöder, F. (2022). Projected environmental benefits of replacing beef with microbial protein. Nature.



MSCI ESG Rating ausgewählter  
Anlagemöglichkeiten zum Trend

## 11 Nachhaltige Städte und Gemeinden

# «Downtown, where all the lights are bright»

Städte übten schon immer eine grosse Anziehungskraft aus. Seit einigen Jahren leben mehr Menschen in Städten als auf dem Land. Welche Herausforderungen bringt das für die Infrastruktur in den Städten mit sich und wie kann Abhilfe geschaffen werden?

### Vergiss all Deine Sorgen, vergiss all Deine Nöte

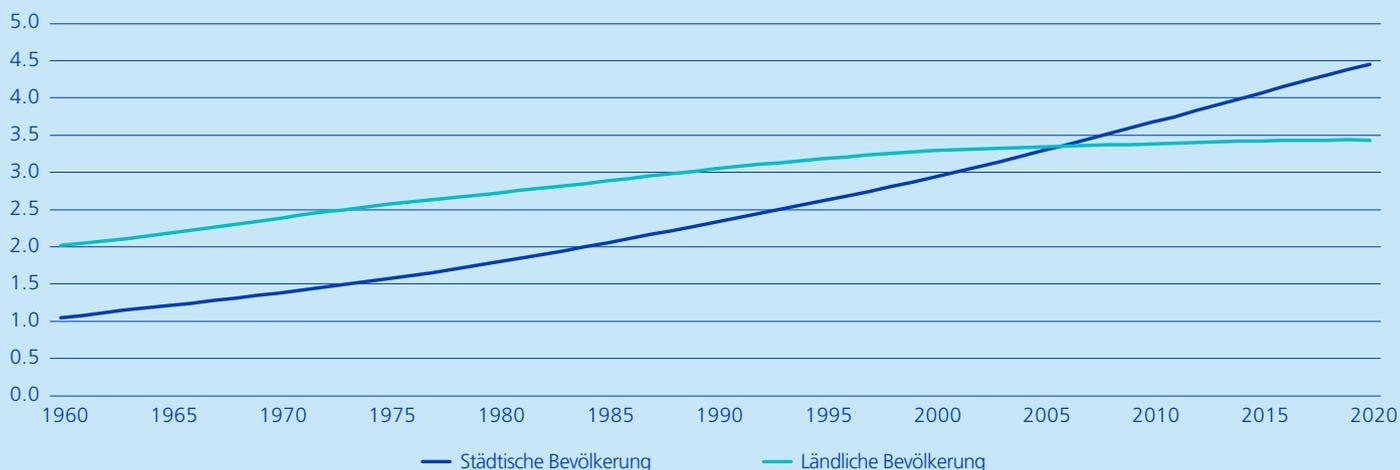
Petula Clark hat es in den 1960er-Jahren besungen: «Downtown, where all the lights are bright» – das zauberhafte Versprechen, das speziell in den Grossstädten in der Luft zu liegen scheint. Geht es einem schlecht, muss man nur den Weg nach Downtown finden und schon sind die Sorgen vergessen. 60 Jahre später hält der Zuzug in die Städte ungebremst an. Während Anfang der 1990er-Jahre noch knapp die Hälfte der Weltbevölkerung in der Landwirtschaft arbeitete, sind es mittlerweile nur noch etwa ein Viertel. Die meisten Zuzüger kommen daher nicht in die Städte, weil sie eine zu später Stunde noch offene Bar suchen, sondern weil sie auf der Suche sind nach Arbeitsplätzen und Ausbildungsmöglichkeiten.

### Von Tokio bis Dhaka – Stadt schlägt Land

Noch Anfang des 19. Jahrhunderts lebte global weniger als 10% der Bevölkerung in Städten. Seitdem erleben Städte weltweit hohe Zuwachsraten. Seit 2007 leben mehr Personen in Städten als auf dem Land (Grafik 1), Tendenz steigend. Vielleicht entsteht jetzt vor Ihrem inneren Auge das Bild der ineinander übergehenden Gemeinden am Zürichsee und Sie folgern, dass mit dem Bevölkerungswachstum zwangsläufig alle zu Städten werden? Dem ist nicht so. Global gesehen, zählt nur etwa 1% der Landoberfläche als von Menschen bebaute Region.

Hinter diesem Trend verstecken sich zwei auf den ersten Blick widersprüchliche Entwicklungen. Zum einen leben mehr Menschen in grossen Städten, je einkommensstärker ein Land

Grafik 1: Bald nur noch Städte? Entwicklung der städtischen und ländlichen Bevölkerung in Mia. Einwohnern



ist. In den sehr einkommensstarken westlichen Ländern sind es 80% der Bevölkerung und in Ländern mit geringem Einkommen nur knapp 35%, die in Städten leben. Zum anderen sind die meisten Megastädte mit über zehn Millionen Einwohnern gerade nicht im einkommensstarken Westen zu finden. Von den zehn grössten Städten liegen acht in einkommensschwachen Ländern, wie zum Beispiel Delhi (33 Mio. Einwohner) in Indien oder Dhaka (23 Mio. Einwohner) in Bangladesch. Die UNO prognostiziert, dass der Trend aus Grafik 1 bestehen bleibt und 2050 etwa zwei Drittel der Weltbevölkerung in städtischen Regionen leben wird.

### Dichtestress auf einem anderen Niveau

In einer schnell wachsenden Stadt befindet sich der Ausbau der Infrastruktur quasi konstant im Wettlauf mit dem Bevölkerungswachstum. Mit einer hohen Bevölkerungsdichte

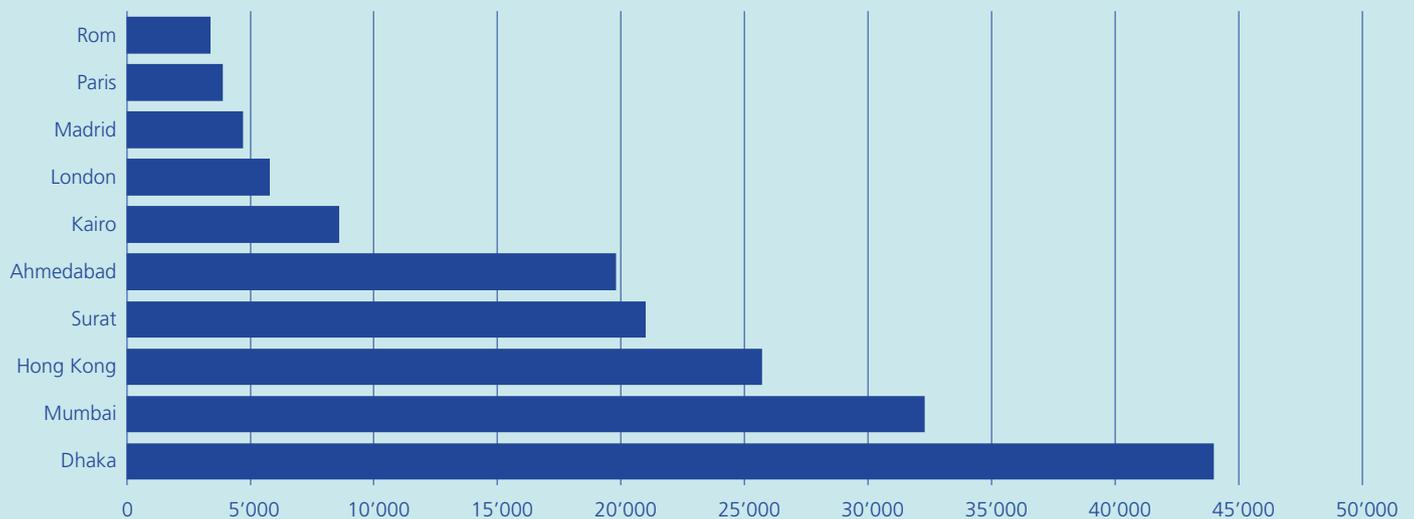
plätze, sorgt aber bei Einsatz fossiler Energien genauso wie bei Fahrzeugen mit Verbrennungsmotor dafür, dass die Luftqualität in Grossstädten oft sehr schlecht ist. Und das mit Folgen, denn schlechte Luftqualität ist der drittgrösste Risikofaktor für viele der am meisten verbreiteten Todesursachen.

### Dezentral statt zentral – Lösungen für geplagte Städte

Es gibt verschiedene Ansätze, um den Verkehr und die damit verbundenen negativen Folgen wie etwa Luftverschmutzung zu reduzieren. Ein raumplanerischer Ansatz besteht darin, Wege kurz zu halten, so dass möglichst auf Verkehrsmittel verzichtet werden kann. Paris strebt an, eine 15-Minuten-Stadt zu werden, in der alle relevanten Wege wie etwa für Schule, Einkäufe, Arbeit, Arzt und Freizeit maximal 15 Minuten benötigen. Helsinki hingegen setzt auf eine

**Grafik 2: Dichtestress auf einem anderen Niveau – Bevölkerungsdichte in grossen Städten (Stand 2014)**

Anzahl Einwohner pro km<sup>2</sup>



Quelle: Our World in Data, Zürcher Kantonalbank

potenzieren sich die Herausforderungen umso mehr: Wenn viele Menschen auf engem Raum zusammenleben, entsteht eine hohe zeitliche Synchronisation bei der Nachfrage. Sei es bei der Energie, wenn alle gleichzeitig früh morgens das Licht anschalten, oder bei der Mobilität, wenn sehr viele Menschen gleichzeitig morgens um 8 Uhr zur Arbeit oder in der Schule fahren. Der zunehmende Dichtestress, den wir in der westlichen Welt erleben, verblasst dabei im Vergleich zu demjenigen, den die Bevölkerung in Dhaka oder Mumbai erlebt (Grafik 2). Ein intelligente Lastensteuerung ist hier gefordert. Luftverschmutzung durch Feinstaub ist eine weitere Herausforderung grosser Städte. Die Ansiedelung von Industrie schafft zwar neue Arbeits-

digitale Lösung mit einer App, die jegliche Verkehrsmittel integriert, um den Gebrauch privater Fahrzeuge weiter einzudämmen. Mit der App werden Fahrten geplant, wobei sowohl private Transportmittel als auch öffentliche Verkehrsmittel gebucht werden können. Norwegen hat sich für einen anderen Weg entschieden: Das Land verbietet den Verkauf von Benzin- und Dieselfahrzeugen ab 2025.

Auch die Energiewende kann durch den Umstieg von fossilen Brennstoffen auf erneuerbare Energien Abhilfe für geplagte Städte schaffen. Doch die Energiewende erschöpft sich nicht darin, lediglich Kohlekraftwerke durch Solar- und Windkraftwerke auszutauschen. Sie stellt bestehende Parameter

des Energiesystems wie etwa zentral, gross und in eine Richtung fliessend auf den Kopf. Zukünftige Energiesysteme werden dezentral, kleinräumig und in zwei Richtungen nutzbar sein. War die Rolle des Endverbrauchers lange auf die des Abnehmers beschränkt, so ist er heute durch kleine, dezentrale erneuerbare Erzeugungsanlagen nicht mehr nur Konsument, sondern auch Produzent. Dank intelligenter Regelsysteme kann die Lastensteuerung vorgenommen und die Infrastruktur besser ausgelastet werden. Jedes elektrisch betriebene Fahrzeug stellt dann prinzipiell eine Batterie auf Rädern dar, welches gespeicherte Energie nach Bedarf auch wieder ins Netz einspeisen kann. Erzeugungsschwankungen bei erneuerbaren Energien können so ausgeglichen werden und das Energiesystem wird resilienter – damit die Neonlichter der Stadt weiter leuchten und das Versprechen der Grossstadt eingelöst werden kann.

## Nachhaltigkeitsbetrachtung (ESG)

### (E) Umwelt

- + Unternehmen mit potenziell positiver ökologischer Ambition
- + Hoher Anteil Unternehmen mit tiefer CO<sub>2</sub>e-Intensität

### (S) Soziales

- + Unternehmen mit potenziell positiver sozialer Ambition im Bereich Wohnen

Für weitere Informationen zur Umsetzung von Anlagetrends wenden Sie sich bitte an Ihre Kundenbetreuerin oder Ihren Kundenbetreuer.



#### Rechtliche Hinweise:

**Marketinginformation - Dieses Dokument dient Informations- und Werbezwecken.** Es stellt weder ein Angebot noch eine Empfehlung zum Erwerb, Halten oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder zum Bezug von Dienstleistungen dar, noch bildet es Grundlage für einen Vertrag oder eine Verpflichtung irgendwelcher Art.

Aufgrund rechtlicher, regulatorischer oder steuerlicher Bestimmungen kann die Verfügbarkeit von Produkten und Dienstleistungen für bestimmte Personen Einschränkungen unterliegen, die sich namentlich aufgrund des Wohnsitzes bzw. Sitzes, der Nationalität oder der Kundensegmentierung ergeben können. Einschränkungen bestehen insbesondere für US-Personen gemäss den einschlägigen Regulierungen.

Dieses Dokument enthält allgemeine Informationen und berücksichtigt weder persönliche Anlageziele noch die finanzielle Situation oder besonderen Bedürfnisse einer spezifischen Person. Die Informationen sind vor einer Anlageentscheid sorgfältig auf die Vereinbarkeit mit den persönlichen Verhältnissen zu überprüfen. Für die Einschätzung rechtlicher, regulatorischer, steuerlicher und anderer Auswirkungen wird empfohlen, sich von Fachpersonen beraten zu lassen.

Das Dokument wurde von der Zürcher Kantonalbank mit geschäftsüblicher Sorgfalt erstellt und kann Informationen aus sorgfältig ausgewählten Drittquellen enthalten. Die Zürcher Kantonalbank bietet keine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der darin enthaltenen Informationen und lehnt jede Haftung für Schäden ab, die sich aus der Verwendung des Dokuments oder Informationen daraus ergeben.

Jede Investition ist mit Risiken, insbesondere in Bezug auf Wert-, Ertrags- und allenfalls Währungsschwankungen, verbunden.

Wertentwicklungen und Renditen der Vergangenheit sowie Schätzungen bezüglich zukünftiger Wertentwicklungen, Renditen und Risiken sind kein verlässlicher Indikator für künftige Ergebnisse. Die Rendite kann infolge von Währungsschwankungen steigen oder fallen. Die Zürcher Kantonalbank behält sich vor, Dienstleistungen, Produkte und Preise jederzeit ohne vorgängige Ankündigung zu ändern.

Die in diesem Dokument enthaltenen Informationen wurden nicht im Einklang mit Rechtsvorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen erstellt und unterliegen auch keinem Verbot des Handels im Anschluss an die Verbreitung von Finanzanalysen.

Ohne schriftliche Genehmigung der Zürcher Kantonalbank dürfen dieses Dokument oder Informationen daraus nicht vervielfältigt oder weitergegeben werden.

ESG-Informationen ©2023 MSCI ESG Research LLC. Reproduziert mit Genehmigung. Weitere rechtliche Informationen zu MSCI ESG Rating sehen Sie in den Anlageinformationen unter [zkb.ch/handel](http://zkb.ch/handel).

© 2023 Zürcher Kantonalbank. Alle Rechte vorbehalten.